

Solothurn: Grüne fordern besseren Fremdsprachenunterricht

Die «unfruchtbaren Diskussionen» über den Beginn von Frühenglisch oder Frühfranzösisch sollen ein Ende haben. Jetzt müsse im Kanton Solothurn flächendeckend auf immersiven Sprachunterricht gesetzt werden, fordern die Grünen mit einem Vorstoss. Und nehmen dabei auch die Lehrerinnen und Lehrer in die Pflicht.

Adrian Kamber

Der Fremdsprachenunterricht soll im ganzen Kanton gestärkt werden, fordert die Grünen-Fraktion. Bild: Bruno Kissling

Es gab wohl kaum ein Thema, das in der Solothurner Bildungspolitik dieses Jahr mehr polarisierte als der Fremdsprachenunterricht. Im Kantonsrat sorgten insbesondere zwei Vorstösse für Diskussionen.

Zum einen wollte die FDP erst das Frühenglisch von der 5. Klasse in die Oberstufe verschieben. Weil das aber nur mit einem Austritt aus dem Harmos-Konkordat möglich gewesen wäre, hat der Kantonsrat im November entschieden, dass die Solothurner Regierung sich stattdessen bei der Erziehungsdirektorenkonferenz für eine Lockerung der Regeln einsetzen soll. Jedoch hält die SVP zwei Fremdsprachen in der Primarschule für zu viel und fordert in einem eigenen Vorstoss, dass der Kanton gleich ganz aus dem Harmos-Konkordat austritt.

In der Dezember-Session des Kantonsrats hat auch die Grünen-Fraktion einen Vorstoss zur Fremdsprachenthematik eingereicht. Sie möchte, dass flächendeckend im ganzen Kanton Solothurn auf immersiven Fremdsprachenunterricht gesetzt wird.

«Für die Grünen ist es wichtig, im Fremdsprachenunterricht auf innovative, zukunftsfähige Konzepte zu setzen, statt unfruchtbare Diskussionen über den Beginn von Frühenglisch oder Frühfranzösisch zu führen», schreibt die Partei in einer Mitteilung dazu.

«Zaghafte Ansätze» gehen zu wenig weit

Konkret soll der Kanton eine Strategie entwickeln, um im Fremdsprachenunterricht der Volksschule das Hauptgewicht auf den immersiven Sprachunterricht zu legen – also das Sprechen einer Fremdsprache auch in anderen Fächern als im Sprachunterricht selbst. Untersuchungen hätten gezeigt, dass immersiver Unterricht viel effektiver und damit effizienter ist, heisst es in der Begründung des Vorstosses. Viel wichtiger als der Beginn des Fremdsprachenunterrichts in der Volksschule sei das «Wie» des Unterrichts.

«Die zaghafte und für alle freiwilligen Ansätze gehen den Grünen entschieden zu wenig weit», schreibt die Partei in ihrer Mitteilung weiter. Und: «Um Schwimmen zu lernen, muss man sich nass machen», wird Kantonsrat Heinz Flück zitiert.

Es sei den Grünen aber bewusst, dass diese Ziele nicht mit gut gemeinten Empfehlungen seitens des Volksschulamts erreicht werden können. Deshalb beziehe sich der Vorstoss nicht nur auf den Volksschulunterricht, sondern explizit auch auf die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Die Verschiebung des Hauptgewichts des Fremdsprachenunterrichts auf immersiven Unterricht erfordert nämlich von allen Lehrpersonen eine «hohe Kompetenz in mindestens einer Fremdsprache». Deshalb wird

ganz besonders auch eine Aus- und Weiterbildungsstrategie für Lehrpersonen und Schulleitungen gefordert.

Schliesslich verweisen die Grünen in ihrem Vorstoss auf die Schulen in Zuchwil, wo seit zwei Jahren ab der 3. Klasse zum regulären Französischunterricht dieselbe Lehrperson auch ein Fach bilingual unterrichtet. «Sowohl die Forschung als auch die Erfahrungen in Zuchwil, einer Gemeinde mit hohem Anteil von fremdsprachigen Kindern, zeigen, dass ein guter Fremdsprachenunterricht – egal ab welchem Alter – keinen negativen Einfluss auf das Erlernen der deutschen Standardsprache hat», schliessen die Grünen in ihrem Vorstoss.

Nun ist es am Regierungsrat, auf die gestellten Forderungen zu reagieren.